



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 1 1/2 Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerh. pro Quartal incl. Porto 2 1/2 Thlr. — Inzeratengebühr für den Raum einer sechsheiligen Zeile in der Zeitungschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 444. Mittag-Ausgabe.

Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 23. September 1874.

Deutschland.

Berlin, 22. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und Königin haben den Intendantur-Rath Zehr vom Garde-Corps und den Regiments-Rath Kreidel zu Geheimen Kriegs- und vortragenden Räten im Kriegs-Ministerium ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat den Rittergutsbesitzer Clemens Felix Coswin Hubertus v. Beesten auf Schloß Diepenbrock im Kreise Vorken unter dem Namen „von Graes“ in den Freiherrenstand erhoben; und dem Kreissecretair Kremer zu Seidenkirch bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Canzleirath verliehen.

Der bisherige Geheim-Canzlei-Secretair Hoffmann ist zum Geheimen Registrator bei dem Rechnungshofe des Deutschen Reichs ernannt worden. — Dem königlichen Eisenbahn- und Betriebs-Inspector Schulze in Berlin ist die Stelle eines Vorstehers des betriebs-technischen Bureaus der königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn verliehen worden. — Der bisherige Baumeister Adolf Souchon in Berlin ist als königlicher Kreis-Baumeister in Dels D.-S. angestellt worden. — Der bisherige Regierungs-Secretair Heinze ist zum Geheimen Registrator bei der Ober-Rechnungskammer ernannt worden. (Reichs-Anz.)

● Berlin, 22. September. [Die Reise des Kaisers nach Italien. — Erlaß des Oberkirchenraths. — Präf. Pope.] Die Gerüchte, welche periodisch von einer Beschlußnahme des Kaisers betreffs einer Reise nach Italien zu berichten wissen, erhalten neue Nahrung durch die Anwesenheit des Herrn Reudell in Berlin, weil man allgemein von der Voraussetzung ausgeht, daß bei dem Empfang, welcher dem italienischen Gesandten vom Kaiser zu Theil werde, auch dieser Gegenstand naturgemäß zur Sprache kommt. Aber wir können wiederholen, daß von einer Entscheidung in dieser Beziehung nichts bekannt geworden ist. Wenn lediglich politische Motive dabei maßgebend wären, so würde es keinem Zweifel unterliegen, daß ein Besuch des Kaisers am italienischen Hofe in nächster Zeit zu erwarten sei. Denn es ist wiederholt constatirt worden und kann auch jetzt bestimmt erklärt werden, daß es in dem Wunsche des Kaisers liegt, den Besuch des Königs von Italien zu erwidern und so ein Zeichen der guten Beziehungen zwischen beiden Staaten zu geben. Aber die Erwägungen, welche mit dem Gesundheitszustand des Kaisers zusammenhängen und die Beforgnis der Aergernisse, daß die Reise auf die jetzt zum Glück so gute Gesundheit des Kaisers nachtheilig einwirken könnte, müssen dabei maßgebend sein. Wenn aber in österreichischen Blättern andere Gerüchte von einer Correspondenz zwischen dem Kaiser und dem Papst (ob letzterer ein Besuch des ersteren im Vatican angenehm sei) an jene Mittheilungen geknüpft werden, so wird jeder unbefangene politische Beurtheiler sie einfach in das Gebiet der Sensationsnachrichten verweisen. — Der evangelische Oberkirchenrath hat bekanntlich unterm 14. August bereits eine öffentliche Ansprache an die Gemeinden gerichtet, um seine Stellung zum Civilehegesetz darzulegen, und um vor allen Dingen im Allgemeinen darauf hinzuweisen, daß durch die neue Gesetzgebung die kirchlichen Rechte und Pflichten nicht verändert werden und die letzteren mit dem Gehorsam gegen die Staats-Gesetze vollkommen vereinbar sind. Andererseits aber hat diese Behörde es auch für notwendig erkannt, die bestehenden kirchlichen Einrichtungen, so weit sie sich auf die Eheschließungen und die Taufe beziehen, in etwas zu ändern. Ein neuer Erlaß des Evang. Oberkirchenraths bedeutet, daß solche Anordnungen getroffen werden müssen, ehe der neue Organismus der evangelischen Kirche seine geistliche Vollendung erlangt hat, d. h. ehe die Synodal-Verfassung der Kirche zu vollständigem Abschluß gelangt ist, zumal die Kreisynoden, welche zu einer gutachtlichen Aeußerung über die nun bedingte Veränderung der kirchlichen Ordnung aufgefordert waren, ihre Meinungen sehr verschieden abgegeben haben. Deshalb will auch der Evang. Oberkirchenrath die jetzt angeordneten Abänderungen der kirchlichen Formulare nur als provisorisch gelten lassen. Die speziellen Anordnungen enthalten im Wesentlichen folgende Bestimmungen: der kirchlichen Trauung soll ein einmaliges kirchliches Aufgebot vorangehen, welches mit der Verkündigung der von den Verlobten beabsichtigten Ehe eine Forderung für deren Vorhaben verbindet. Auf Verlangen der Brautleute kann auch ein zweimaliges kirchliches Aufgebot stattfinden. Dies kirchliche Aufgebot darf aber selbstverständlich erst dann erfolgen, wenn der zuständige Standesbeamte das bürgerliche angeordnet hat. Doch kann vom kirchlichen eine Dispensation durch den Superintendenten erfolgen. Keine kirchliche Trauung darf anders vorgenommen werden, als wenn die bürgerliche gültige Eheschließung der Ehe zuvor erfolgt ist. Sehr beachtenswert ist die Anweisung in Betreff des Verhaltens der Geistlichen gegenüber der Eheschließung Geschiedener und zwar solcher, deren Wiedertrauung bisher nach kirchlichen Grundsätzen versagt worden ist. In Bezug auf diesen Punkt wird ausgeführt, daß die Kirche von nun an bei der Frage, ob sie die Wiedertrauung Geschiedener gewähren könne, einer vollendeten Thatsache gegenübersteht, weil eine andere Ehe nicht mehr zu schließen ist, sondern als bürgerlich abgeschlossen bereits vorliegt; es sei also ein neues Eheband schon geschlossen. Wo also die Scheidung der früheren Ehe eines schriftmäßigen Grundes entbehre, soll dieser Mangel nicht für sich allein, als Grund der Verjahrung, sondern nur als ein Moment bei der kirchlich disciplinären Erwägung in Betracht kommen; also wenn einfach Mißachtung der kirchlichen Gesetze sich ergibt, so daß die Ertheilung des kirchlichen Segens eine Entweihung wäre. Im Ganzen soll die kirchliche Trauung soviel als möglich unmittelbar nach der bürgerlichen und in den bisherigen Formen erfolgen, einige Abänderungen des Formulars werden allerdings notwendig. — Der Präsident Pöste (vom Oberhandelsgericht) ist in Berlin anwesend, um der Commission für das bürgerliche Reichsgesetzbuch zu präsidiren, nicht um das Präsidium eines angeblich zu errichtenden Reichs-Justizamts zu übernehmen.

[Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges.] Nachdem von den fünf durch die deutschen Bundesregierungen zur Beobachtung des Venusdurchganges ausgerüsteten astronomischen Expeditionen drei, nämlich die nach der Kergueleninsel, der Australischen Insel und nach Tschifu in China entsandten, bereits im Juni, Juli und August Deutschland verlassen hatten, ist am Abend des 20. September die nach Japan bestimmte Expedition von hier über Afrika nach Persien abgereist. Dieser Expedition, deren Hauptaufgabe astronomisch-photographische Aufnahmen des Phänomens bilden werden, gehören folgende Mitglieder an: Als Astronom Dr. Becker, erster Assistent der hiesigen Sternwarte, ferner der bekannte Forschungsreisende in Südafrika, Professor Dr. Fritsch von der hiesigen Universität, als Leiter der Expedition und Photograph, sowie Dr. F. Stölze

aus Berlin und H. Buchwald aus Breslau, ebenfalls als Photographen.

Die fünfte der Expeditionen, nach der Insel Mauritius bei Madagaskar bestimmt, wird sich am 27. September in Marseille einschiffen, um über Port-Said, Suez und Aden sich nach ihrem Bestimmungsorte zu begeben.

Diese Expedition besteht aus zwei Astronomen, Dr. Löw, Assistent des königlichen geodätischen Instituts in Berlin, Dr. Vechule, Assistent der Sternwarte in Hamburg, und zwei technischen Gehilfen, Döster, Mechaniker aus Straßburg, und Heidorn aus Göttingen.

Aus Kurbessen, 20. September. [Verteidigung des Meuchelmordes.] Kurz nach dem Rüssinger Attentat enthielten die Wilmar'schen „Pfeilschläger“ eine Reihe von Artikeln über den politischen Mord, die um so mehr das Aufsehen der gebildeten Welt erregten, als in diesen Ergüssen dem Meuchelmorde geradezu das Wort geredet wurde. Der Schreiber setzte sich auf das hohe Pferd des Moral-Belehrers und predigte, daß er sich zu einer Klarheit des sittlichen Urtheilens emporgeschwungen habe, die es ihm ermöglichte, Personen mit kaltem Blute dem Tode zu überliefern und gleichwohl denselben die höchste persönlich-sittliche Achtung nicht zu versagen. Der „Angelshofene“ wurde geradezu als Derjenige hingestellt, dessen Thun und Lassen eine förmliche Apologie des politischen Mordes sei. Es hat daher der Reichskanzler einen Strafantrag gegen den Meuchelmörder Theologen beim Kreisgerichte in Rostenburg gestellt. Die Anklage wird jedenfalls Ende October d. J. zur Verhandlung kommen. Die vorgeschickten Exemplare der betreffenden Nummer wurden mit Beschlagnahme belegt. (Fr. Z.)

Dresden, 22. Sept. [Der Prinz Alfons von Asturien] bewahrt hier das strengste Incognito und hat auch bei Hofe keinen Besuch gemacht.

Provincial-Beitung.

● Breslau, 23. September. Sectionssitzungen. — 1. Physikalische Section. 22. September. Präsident: Prof. Dr. Fiedler aus Leobisch. Es sprachen: Herr Dr. Laßwitz aus Breslau: Ueber den Zerfall der kinetischen Atomistik im 17. Jahrhundert. Herr Dr. Börnstein aus Leipzig: Ueber temporären Magnetismus. Herr Prof. Dr. D. C. Meyer aus Breslau: Ueber die kinetische Theorie der Gase. Herr Baron von Seher: Ueber künstlich erzeugten Dichroismus. Derselbe legte zugleich Platten von Jnigo, Camphur, Guttapercha und chrysinhaltigem Kali vor, welche nicht nur auffallenden Dichroismus, sondern auch die Haidinger'schen Lichtbüschel deutlich zeigten. Herr Max Raphael, Besitzer der Glimmerwaaren-Fabrik in Breslau, Zimmerstraße Nr. 10, ist täglich von 2 bis 5 Uhr Nachmittags bereit, sein Etablissement und sein Glimmerlager zu zeigen.

2. und 3. Vereinigte Section für Mathematik und Astronomie. 22. September. Vorsitzender: Herr Professor Spitzer aus Wien. Vorträge hielten: Herr Professor Schröter: Ueber cyclisch zusammenfallende collineare Gebilde. Herr Professor Hofmann: Ueber das Problem, eine allgemeine quadratische Form in sich selbst zu transformiren. Herr Professor Burmeister: Ueber Geometrie der Bewegung.

4. Section für Chemie und Pharmacie. 22. September. Präsident: von Bebal. Der Vorsitzende theilt seine Einladung des Hrn. Dr. von Kulmiz zum Besuch der Fabrikanlagen in Saarau mit. Herr Lunge erhält das Wort zu einem Vortrage über die neuesten Fortschritte in der Sodafabrikation unter besonderer Berücksichtigung der englischen Anlagen. Der Vortragende erwähnt unter Angabe von Zahlen und unter Vorlage eines Planes zunächst einige Abänderungen in der Darstellung der Schwefelsäure durch Anwendung von kupferhaltigen Pyriten, sowie des in England allgemein verbreiteten Glover'schen Turmes, geht alsdann näher auf die Fabrikation von Soda, unter Berücksichtigung des Leblanch'schen Verfahrens, des sogenannten Ammoniakprocesses, sowie des Verfahrens, nach welchem zunächst schwefelsaures Natron durch Einwirkung von schwefeliger Säure und Luft auf Chlornatrium erhalten wird, ein. Was die Chloralkalifabrikation anlangt, so ist die Entwidlung von Chlor aus natürlichem Braunkohle fast allgemein aufgegeben; nur 10,000 Tonnen werden jährlich noch auf diese Weise dargestellt. Auch der Deacon'sche Proceß ist wenig mehr in Anwendung, dagegen kommt der Weldon'sche Proceß immer mehr in Aufnahme; 60,000 Tonnen Chloralkali werden nach diesem Proceß in England dargestellt. — Außerhalb Englands arbeitet in Belgien und Deutschland je eine Fabrik, in Frankreich drei Fabriken eine vierte ist im Bau begriffen) nach dem Weldon'schen Verfahren. — Herr Prof. Dr. A. Mißfelder aus München sprach, unter Vorlegung verschiedener Apparate, über die Ausführung der vollständigen Elementaranalyse organischer Körper durch eine Verbrennung. — Herr F. Fittica sprach über: 1) isomere Nitrophenylsäuren, 2) über Nitrophenylsäuren, 3) über eine zweite Cymolphenylsäure.

5. Section für Agriculturchemie. 22. September, Vormittags 8 Uhr. Präsident: Herr Prof. Dr. Alex. Müller. Herr Prof. Dr. Bretschneider machte Mittheilungen über die Ernährung der Zuckerrübe unter Ausschluss des Bodens.

6. Geologische Section. 22. September. Vorträge hielten die Herren: Dr. Schuchardt, Dr. A. Bernoulli, Kammerherr Grotrian, Geh. Rath Kömer, Dr. v. Lasaulx, Pastor Haupt, Medicinalrath Dr. Behm und Professor Möhl. Der ausführlichste Bericht über diese Vorträge folgt in einer der nächsten Nummern des „Tageblattes“. Herr Staatsrath Prof. H. Trautschold aus Moskau stellt der Section Exemplare seiner Abhandlung „Die Langzeitigkeit und die unsterblichen Formen der Tierwelt“ zur Verfügung. Herr Staatsrath Trautschold wird zum Präsidenten der morgigen Sitzung gewählt.

7. Section für Zoologie und vergleichende Anatomie. 22. September. Es trug zunächst vor Herr Prof. Hensel: Ueber die Zahnformel für die Gattung Sus. Bei Aufstellung der Zahnformeln erheben sich besondere Schwierigkeiten, wenn sich innerhalb der Zahnreihe, welche einem Wechsel unterworfen ist, ein Zahn befindet, welcher keinen Wechsel zeigt. In diesem Falle ist, was die Zahnformel betrifft, schwer zu entscheiden, ob er ein Milch- oder Prämolargahn ist, z. B. bei Sus. Der oberste Backenzahn dieser Gattung ist gewöhnlich als Prämolargahn betrachtet worden. Ein vorliegendes Präparat vom Hauschwein zeigte aber, wenigstens im Oberkiefer, den bis jetzt einzig dastehenden Fall, daß ein wirklicher Prämolargahn im Begriff war, den betreffenden Zahn zu ersetzen und denselben dadurch als Milchzahn zu charakterisiren. Daher muß die Formel für die oberen Backenzähne des Sus scrofa lauten: d4, p3, p2, p1, m1, m2, m3. — Herr Prof. Zaddach giebt eine Beschreibung des am 24. August d. J. bei Danzig gestrandeten Wallfisches. — Herr Prof. Dr. Grube giebt Kunde von einem Aufrufe der deutschen geographischen Gesellschaft zur Theilnahme an der in West-Afrika zu errichtenden mikroskopischen Station. — Herr Dr. Kraas erklärt es für höchst wünschenswert, eine allmähliche Vereinigung der deutschen entomologischen Publikationen in einer deutschen entomologischen Zeitschrift in der Weise herbeizuführen, daß die einzelnen entomologischen und naturwissenschaftlichen Vereine ihre Publikationen als Hefte einer deutschen Zeitschrift erscheinen lassen. — Hr. Pr. Loew giebt von seinen Ansichten über einen neuen Nomenclator Zoologicus Kunde und fordert zur Theilnahme daran durch Notizen auf. — Hr. C. Fickert berichtet über seine Entdeckung einer im Lasterengliebe der männlichen Araneiden gelegenen Drüse mit ihrem Ausführungscanal und erläutert die systematische Bedeutung derselben an einem Beispiele. Zu der Mittheilung des Herrn C. Fickert bemerkt Herr Dr. G. Joseph, daß er den besprochenen Gegenstand seit 1868 verfolgte, daß er außer der von dem

Herrn Vortragenden angegebenen Drüse noch eine zweite in deren Nähe gefunden habe, deren Ausführungsgang in den der ersten mündet. Beide Drüsen hält auch er für der Prostata höherer Thiere analoge Bildungen, deren Secret sich dem von anderen Drüsen bereiteten Sperma beimischt. Die Lage der eigentlichen Generationsdrüsen entspricht der des Ovarium bei Weibchen. Ob die schon von älteren Beobachtern angegebene Mündung derselben die einzige sei, darüber behält er sich vor, nach weiteren Forschungen spätere Mittheilungen zu machen. — Herr Eustas N. Rogenhof aus Wien besprach unter Vorlegung natürlicher Exemplare die Lebensweise der Raupe einer in den Hörnern des afrikanischen Büffels von der Horniubstanz selbst sich nährenden Motte-Art der Tinea vastella Zeller, welche von dem reisenden Herrn C. Thams (?) nach Wien mitgebracht ward und daselbst ihre Verwandlung durchmachte.

8. Botanische Section. 19. September. Um 10 1/2 Uhr besichtigten die Mitglieder der botanischen Section unter der Leitung des Herrn Geheimrath Director Dr. Göppert den botanischen Garten; nach einer Ansprache des Letzteren über die Einrichtung des Gartens im Interesse des Unterrichts, der Wissenschaft und der allgemeinen Belehrung, besichtigte man die einzelnen Aufstellungen von Vegetationstypen und die Gewächshäuser; überall wies der Herr Director insbesondere auf die technisch und pharmakologisch wichtigen Pflanzen hin. Den morphologisch-physiologischen, sowie der paläontologischen Partien und den einzelnen Theilen des im Freien aufgestellten botanischen Gartenmuseums wurde eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Am Nachmittag wiederholte sich der Rundgang unter der vergrößerten Theilnahme der übrigen Mitglieder der Naturforscher-Versammlung.

21. September. Vorsitzender Herr Prof. Haslkar aus Cleve. Herr Prof. Just aus Karlsruhe hielt einen Vortrag über die Wirkungen höherer Temperaturen auf die Keimfähigkeit der Samen von Trifolium pratense. Derselbe legte ferner die ersten Druckbogen des botanischen Jahresberichts vor und bittet um Rathschläge zur Verbesserung seines Unternehmens. — Herr Prof. Hünefeld theilt seine Erfahrungen mit, welche als Bestätigung der Untersuchungen von Herrn Prof. Just dienen können. Vorstichliche Austrocknung der Samen erlaubt eine Temperatursteigerung bis über 200° ohne die Keimfähigkeit zu schädigen. — Herr Prof. Dr. Körber spricht über die Schwendener'sche Flechtentheorie, für welche das Wort ergreift Herr Prof. Dr. Rny aus Berlin. — Herr Prof. Cohn theilt einen Aufruf der deutschen Gesellschaft zur Erforschung Aequatorial-Africas, betreffs des Aufenthalts von Naturforschern in Nieder-Guinea mit. — Hierauf hält derselbe einen Vortrag über die Function der Blätter von Aldrovanda und der Schläuche von Utricularia. — Herr Geheimrath Prof. Dr. Göppert demonstirt die Bewegungsercheinungen bei den Blättern der Dionaea muscipula an einer lebenden Pflanze aus dem hiesigen botanischen Garten. — Um 12 Uhr besichtigten die Mitglieder der Section das phytophysologische Institut des Herrn Prof. Dr. Ferd. Cohn.

9. Section für Anatomie und Physiologie. 19. September. Herr Prof. v. Wittich berichtet über Versuche, die er an lebenden, die toten Kaninchen mit Einspritzung von indigowarmer Natron in die Trachea angestellt. Die Resultate lassen sich kurz so zusammenfassen: 1. der Farbstoff geht ungemein schnell und selbst nach Einverleibung relativ geringer Massen in den Harn über (10—15 Min.); 2. die Thiere ertragen (lebend) die Einspritzung unverhältnismäßig großer Massen, wenn man sie nur langsam und unter Vermeidung starken Drucks ausführt (13—14 Cub.-Cm.), sehr gut und geben nicht daran zu Grunde; 3. tödtet man das Thier nach Verabreichung der Injection durch Erstickung oder Verbluten, so fällt die relativ geringe Menge des Farbstoffes in den Lungen auf; an seinen Schnitten im Alkohol erhärteter Lungen sieht man mikroskopisch, daß die Lungenalveolen fast vollständig leer sind, daß aber noch vorhandener Farbstoff sich im interstitiellen Gewebe vorfindet, und hier ein äußerst unregelmäßiges, den Bindegewebszellen ähnliches Netz bildet; 4. dicht um die Pleura gestaltet sich dieses Netz zu einem ungemein regelmäßigen, die Alveolen umtreffenden; 5. in die Pleura selbst, in der Gegend des Hilus, führt ebenfalls engmaschiges, meist parallel in feiner Haupttrichtung gestaltetes Netz; 6. bei frisch getödteten Thieren glückt es (bei künstlicher Respiration) nicht nur ganz dieselben Thatsachen zu constatiren, sondern auch die Lymphgefäße der Pleura intercostalis wie der benachbarten Brustmuskeln zu injiciren. Der Vortragende findet in dem Gelingen eine Stütze für die von Satorski gemachte Behauptung: daß die Lungenalveolen direct mit den Lymphgefäßen communiciren. Vorgelegt wurden Mikrophotographien für den Gegenstand gefertigt von Herrn Dr. Benedek in Königsberg. — Prof. Zentler hebt die Uebereinstimmung pathologischer Vorgänge (Inhalationskrankheiten) mit den Befunden des phytologischen Versuchs hervor. — Dr. Hübner, Berlin, berichtet über Nahrungsversuche am Großhirn. Exstirpations-Versuche im Bereiche der Gyri a, b, c (Figur 2 aus dem Buche des Vortragenden) des Vorderhirns ergaben im Allgemeinen negative Resultate. Eine Ausnahme machen sehr eingreifende Zerstörungen, welche gelegentlich ein Symptom zeigen, daß bei Exstirpationen im Bereiche des Hinterlappens regelmäßig vorkommt, und für das die Bezeichnung „Defect der Willensenergie“ vorgeschlagen wird. Es besteht darin, daß die Hunde der passiven Dislocation der Extremitäten aus willkürlich eingenommenen Stellungen keinen Widerstand entgegensetzen, während sie die Extremität in abnormen Stellungen nicht belassen. Außerdem treten bei Exstirpationen im Hinterlappen Sehstörungen ein, die leicht zu erkennen, aber mit Blutergüssen an die Schädelbasis oder eitriger Meningitis complicirt sind. Dem bei Verletzungen des Cerebrum eintretenden Symptomencomplex von Störung des Muskelbewußtseins werden einige neue Fälle hinzugefügt. Hochgradig afficirte Thiere können sich auf dem glatten Boden überhaupt nicht aufrecht erhalten, weniger stark verletzte fallen beim Umdrehen auch mit dem Hintertheil nach der verletzten Seite um. Sehr merkwürdig ist es, daß alle diese Thiere mit dem gelähmten Beine über den Tischrand hinaus ins Leere treten. Endlich beobachtet man eine Deviation des gelähmten Vorderbeins nach Innen und des Hinterbeins nach außen, sobald man die Thiere an der Rückenhand aufhebt. Alle diese Umstände bedingen den Vortragenden, den geschädigten Symptomencomplex nunmehr als wirkliche Lähmung aufzufassen. Die anatomische Untersuchung ergab als Folge der angerichteten Zerstörungen neben Dislocation der einzelnen Hemisphärentheile und Dilatation des Ventricels, namentlich eine mehr oder weniger allgemeine Atrophie der Hemisphäre. Prof. Fritsch wird den mikroskopischen Theil der Untersuchung publiciren. Hieran schloß sich die Demonstration eines an Störung des Muskelbewußtseins leidenden Hundes. — Dr. Bernicke erinnert an analoge klinische Erfahrungen. — Dr. Gustav Joseph sprach über die Gestaltung des Jochbeins bei den amerikanischen Affen und an Ueberresten einer ausgestorbenen amerikanischen Menschenart. Bekanntlich nehmen unter den Affen, welche das Knochengerüst des Menschen und der Säugethiere zusammenfassen, 2 Glieder inforn eine besondere Stellung ein, als sie dazu dienen, streifenförmig zwei verschiedene Knochengebiete mit einander zu verbinden, zu fügen, respective aus einander zu halten, das Schlüsselbein und das Jochbein. Wie ersteres die Skeletverbindung zwischen oberer Extremität und Kumpf vermittelt, so verbindet letzteres den eigentlichen Hirnschädel, das Gebiet der dorsalen Wirbelbögen, mit der knöchernen Grundlage des Antlitzes, dem Gebiete der Visceralbögen des Kopfes. Die Analogie ist bei denjenigen Säugethiern besonders deutlich, welche keine knöchern geschlossene Augenhöhle besitzen und bei denen keine Verbindung zwischen Jochbein und Stirnbein besteht. Die gleichmäßigste Entwicklung aller seiner Theile erreicht das Jochbein beim Menschen und den ihm zunächst stehenden Säugethiern, den Affen, wobei zwei Hauptrichtungen in der Entwicklung sich bemerklich machen. Die erste, verbreitetste bei den gegenwärtig lebenden Menschenarten und den Affen der alten Welt herrschende Richtung ist durch die in den Handbüchern der Anatomie beschriebene Gestalt des Jochbeins dargestellt, von welcher 5 Punkte, welche der Vortragende genau angiebt, hier interessiren. Eine Modification dieser ersten Gestaltungsrichtung ist bei Macacus cynomolgus und einigen diluvialen Australnegerschädeln dadurch charakterisirt, daß das Jochbein sich mit dem Tränenbein verbindet. Die 2. Hauptrichtung ist Charakteristik der amerikanischen Affen und besteht in der Rathverbindung der Orbitalplatte des Jochbeins mit den Scheitelbeinen, welche eine bedeutende Entfaltung ihres sonstigen Umfangs nach vorn, abwärts und hinten erlangt haben. Die Rathverbin-

zung zwischen Orbitalplatte des Hochbeins und den Scheitelbeinen kommt dadurch zu Stande, daß die großen Felsenbeinlappen an Umfang bedeutend reducirt erscheinen. Der Vortragende hat diese bisher unbeachtete Verbindung bei allen Gattungen der Affen der neuen Welt gefunden — bis auf Neotoma, wovon ihm bis jetzt noch kein Schädel zur Untersuchung zu Gebote stand. Der Vortragende hebt ferner den wichtigen Einfluß hervor, welchen der beschriebene Gestaltungsmodus auf die Form der Nasenhöhle ausübt. Von dem Vorkommen desselben beim Menschen sind bisher nur dürftige Beispiele bekannt worden, zwei sublabiale Schädelrudimente und ein Schädelabguß (Boston), welche sämtlich aus Südamerika (Brasilien — Peru) stammen, aus dem Ländergebiete, in welchem die charakteristische Hochbeinbildung bei den dem Menschen zunächst stehenden Säugethieren sich findet.

22. September. 1. Abamkiewicz bespricht physikalische Verhältnisse des Muskels. — 2. Namrod spricht über die Innervation der Parotis. — Grünert hebt hervor, daß man von beliebigen sensiblen Nerven (N. ischiadicus) reflectorische Secretion dieser Drüse erhalten kann. — 3. Soper spricht über directe Communicationen von Arterien mit Venen und demonstriert darauf bezügliche Präparate. — 4. Waldeyer spricht über die Gestalt der Bindegewebszellen und demonstriert ein Schema. An der sich daran anschließenden längeren Discussion betheiligen sich die Herren Henke, Arndt, Nollet und Grünhagen. — 5. Mayer (Prag) spricht über einen Versuch zur Lehre von der Reflexerregung der Herzhemmungsfasern des Nerv. vagus. — 6. Gscheidlen spricht über das constante Vorkommen von Schwefelcyan in menschlichen Harn und demonstriert eine Methode, durch die der Nachweis einer Schwefelcyanverbindung in thierischen Flüssigkeiten sofort geliefert werden kann. — Hieran schlossen sich: 1. Demonstration von Dr. Hügig über das Zustandekommen von Zwangsbewegungen; 2. von Dr. Benedek, welcher Projectionen von Photographien mikroskopischer Präparate zeigt.

10. Section für innere Medicin. 19. September. Herr Dr. Edmund Gung aus Dresden hielt einen Vortrag: Einige Bemerkungen über die Lehre von den venerischen Contagien. — Herr Professor Dr. Benedict liefert eine kurze Besprechung der Präparate von Syphilis des Hundes und des Menschen. Zuerst werden rareficirte Stellen demonstriert, i. e. Stellen, in denen die graue Substanz ihren Charakter verliert und hell wird. Diese Stellen bestehen aus fein granulärer Grundsubstanz und können Ganglienzellen einschließen. 2. Perivasculäre Miliarabscesse. 3. Aloide subadventitielle Ablagerungen an den Gefäßen. 4. Erguß von Blutkörperchen mit gelbem Pigment gefüllt längs der Gefäße im subadventitiellen Raum und Eintritt derselben in die umgebenden miliaren Erweichungsheerde. 5. Thrombosen besonders in Gefäßen, deren Intima wallartig in das Lumen hineinragt. 6. Entzündliche Kernveränderung und Stauung von Lymphkörperchen in den epivasculären Lymphräumen und Färbung der Kerne derselben mit Carmin (Hyperlymphosis). Beim Menschen sind die Befunde ganz analoge. Nur nehmen die miliaren Erweichungsheerde, entsprechend den stärkeren Septis des Bindegewebes, die Traubenform an. Beim Hunde kommen die Veränderungen vorzugsweise in jenen Bindungen vor, welche durch das Anliegen des Linsenarteriens markirt sind und der Linsenarterie selbst. — Weiter sprach Herr Dr. Virchow-Hirschfeld (Dresden): Ueber Milzschwellung, besonders bei infectiösen Krankheiten. Man hat in früherer Zeit von klinischer Seite der Milzschwellung in der Hauptsache nur bei Malaria-infection und beim Abdominaltyphus Beachtung geschenkt. Erst in neuerer Zeit ist mehr und mehr darauf hingewiesen worden, daß die acute Milzschwellung noch einer ganzen Reihe von Infectionskrankheiten zukommt, hier mögen nur hervorzuheben sein die Erfahrungen bei Recurrens, ferner auch die interessante Mittheilung von Weil, wonach der Milztumor auch bei der febrilen Syphilis Infection auftritt. Neuerdings hat Friedrich sogar den Versuch gemacht, den Milztumor als ein wesentliches Kriterium zu benutzen für die allgemein infectiöse Natur gewisser bisher für einfach local gehaltener Affectionen (manche Formen der Pneumonie, Coryza, Angina etc.). Der Vortragende hat bereits auf der Leipziger Naturforscherversammlung einige Vorträge zur Pathologie des Milztumors mitgetheilt, die theils aus experimentellen, theils aus pathologisch-anatomischen Erfahrungen beruhten. Ausgehend von dem Verhalten der Milzpulpaellen gegen in die Blutbahn gelangte, feinertheilte Substanzen, wurde damals der Versuch gemacht, die prompte Reaction der Milz auf gewisse Infectionstoffe dem Verständnis näher zu bringen. — Seit dieser Zeit hat Kiedner das ihm zu Gebote stehende, ziemlich reiche pathologisch-anatomische Material benutzt, um für die Statistik des Milztumors einige Grundlagen zu gewinnen. — Die auf ausschließlich klinische Beobachtungen gegründeten Darstellungen über das Verhalten der Milz bei Infectionskrankheiten sind deshalb nicht maßgebend, weil bei der Percussion der Milz ganz erhebliche Irrthümer selbst den geübtesten Untersuchern, wie die Erfahrung zeigt, leicht vorkommen. — Für die Beurtheilung der normalen Milzgröße wurden aus den Leichen von 60 übrigens Gesunden Verunglückten und Selbstmördern die Masse gewonnen. — Das Durchschnittsalter für diese Fälle betrug 37 Jahre, das durchschnittliche Körpergewicht 59 Kilogramm, Milzgewicht 150 Grm. = 0,26 pCt. des Körpergewichts, das durchschnittliche Lebergewicht 1625 Gramm = 2,7 pCt. — Ziemlich genau übereinstimmend mit diesen Zahlen ergaben sich die Maße aus solchen Leichen, (unter 50 Jahren), wo ein Einfluß der Krankheit auf die Milz nicht anzunehmen, das Körpergewicht war 50,6, Milzgewicht 140 (0,27 pCt.). Dimension der Milz 12 : 7,5, Lebergewicht 1534 (3,0 pCt.). Es waren hier 145 Fälle zu Grunde gelegt. Bei Personen über 60 Jahre (Durchschnittsalter 70 Jahre) wurde constatirt, daß Gewicht der Milz und Leber in etwas höherem Grade abgenommen, als das allgemeine Körpergewicht, das letztere betrug 42,0 Milz 99 Grm. (0,23 pCt.) 10 : 6; Leber 1131 (2,6 pCt.). — Geht man von diesen Normalmaßen zu den Fällen mit Milzschwellung über, so kann man füglich in ätiologischer Hinsicht die primären und secundären Milzschwellungen unterscheiden. Zu den ersteren rechnen wir den leukämischen Milztumor, obwohl auch hier Zweifel erhoben sind, ob die Milzschwellung nicht als secundär aufzufassen, jedenfalls ist namentlich durch die Ausfällungen von Birchow festgestellt, daß die Milzschwellung der leukämischen Blutveränderung vorausgehen pflegt. Ferner sieht man sich vorläufig genöthigt, hier jene Fälle anzureihen, wo man in den Leichen scheinbar völlig Gesunder nicht unerhebliche (vorzugsweise auf Hypertrophie der pulpa und der Malpighischen Körper beruhende) Milzschwellungen findet während die histologische Beschaffenheit des Blutes nichts Abnormes bietet. — Daran schloß sich ein Vortrag von Dr. Berger (Breslau) über: „Zur pathologischen und therapeutischen Würdigung der Amplinitis“. — Herr Dr. Echtein (Breslau) gab weitere Mittheilungen von J. Müller und dem Vortragenden über die Behandlung des Diabetes mellitus mit Carbonsäure. — Docent Dr. Schnitzler (Wien): Klinische Beobachtungen und experimentelle Untersuchungen auf dem Gebiete der Reizstoffkrankheiten. Dr. Schnitzler theilt zunächst einen Fall mit, der wohl ein Unicum in der Literatur sein dürfte. Ein Mann von etwa 45 Jahren wurde vor mehreren Monaten von Banden überfallen und beraubt. Von dem Momente verlor er seine Stimme und litt an den heftigsten laryngopathischen Anfällen. Dr. Schnitzler fand bei der Untersuchung Unbeweglichkeit des in seiner Form veränderten rechten Kehlkopfs und eine Verreißung des r. Stimmbandes der Länge nach. Dr. Schnitzler: Bruch des r. Stellknorpels u. g. an dessen Stimmfortsatz, Lösung des inneren elastischen Heiles des r. Stimmbandes von seinem mittleren muskulären. Dr. Sch. motivirte in längerem Vortrage diese Diagnose und theilte eine Reihe begünstigter Versuche mit, die er an ausgeschüttelten todteten Kehlköpfen machte. Nachdem der losgelöste Theil des Stimmbandes, der wie eine schlaffe gespannte Saite hing, die durch Unbeweglichkeit des Kehlkopfs ohne ein erkennbares Phänomen gänzlich unmöglich machte, entschloß sich Dr. Sch. dies Stück abzutragen. Dies gelang denn auch, worauf Patient wieder, wenn auch noch mit etwas heiserer Stimmstärke (wie bei einseitiger Stimmbandlähmung) doch immerhin laut und deutlich vernünftig sprechen konnte. Sodann theilt Dr. Schnitzler noch seine Beobachtungen und Studien über Dipthomie mit und erläutert die Gejeße der Stimmbildung und insbesondere die Entstehung der Doppelstimm.

10. Section für innere Medicin. 22. September. Tagespräsident: Herr Prof. Dr. Friedreich. Es sprechen: Herr Häbner (Erlangen) über den physiologischen Nachweis der Entstehung und des Weisens von Scharlach, Masern, Pocken und Typhus. Herr Dr. Störk (Wien): Laryngopathische Mittheilungen und Demonstrationen. Herr Prof. Zenker (Erlangen). Herr Prof. Friedreich.

11. Section für Chirurgie. 22. Septbr. Zunächst stellt Herr Prof. Fischer (Breslau) einige chirurgisch interessante Krankheitsfälle vor und zeigt den verarmten Mitgliedern eine reiche Anzahl lehrreicher Präparate aus der Sammlung der chirurgischen Klinik. Darauf werden die angekündigten Vorträge der Herren Dr. Maas (Breslau) über Reizstoffe-Epithelisation und Dr. Richter (Breslau) über sogenannte Explosionschüsse gehalten, an welchen letzteren sich eine lebhaft Discussion anschließt. Nachher folgten klinische Demonstrationen des Herrn Prof. Fischer.

13. Ophthalmologische Section. 19. September. Vortrag des Herrn Dr. Hirschberg aus Berlin: Ueber eine objective Methode zur Messung der Hauptbreitenweiten der Krystall-Linse und der Krümmung des lebenden Auges. Prof. Dr. Hermann Cohn sprach „über die Augen der Greise“. Man nahm bisher nach den Untersuchungen von Broeom die Haan an, daß die Sehschärfe im Alter kontinuierlich sinke, so daß im 80. Lebensjahre eine halbe Sehschärfe etwas physiologisches sei. Jene Untersuchungen stützten sich aber auf zu wenig Beobachtungen; auch hatte der Vortragende gelegentlich sehr gute Sehschärfen im hohen Alter constatirt. Um die Frage wenigstens für Dorfbewohner zu lösen, machte er im August d. J. mit Dr. Nobis aus Chemnitz und zwei Studenten ein ophthalmologisches Excursion nach Schreiberhau im Riesengebirge, wo es ihm durch allerlei günstige Verhältnisse gelang, 100 Personen, die sich zwischen 60 und 84 Jahren befanden, bezüglich ihrer Sehschärfe, Refraction, Accomodationsbreite und Farbensinn zu prüfen und zu untersuchen. Eine solche Untersuchungsreihe existirt bisher noch nicht. — In Schreiberhau leben 3681 Einw.; 142 derselben sind älter als 60 Jahre; 100 von diesen kamen zur Untersuchung. Von den 200 Augen derselben waren 49 B, 114 H, 25 M und 12 unbestimmbar. Der Durchschnittsgrad der H war = 1 : 39,8; derjenige der M = 1 : 38,1, also sehr gering. — Von 25 fünfjährigen Augen hatten 13 beginnenden grauen Staar. — Die Sehschärfe S war bei 44 pCt. größer als 1, bei 17 pCt. = 1 und nur bei 39 pCt. kleiner als 1. Bei binocularer Prüfung zeigten sogar nur 30 pCt. eine herabgesetzte S. Die Sehschärfe wurde mit den neuesten Halentafeln von Snellen Nr. 20 unter freiem Himmel bei guter Tagesbeleuchtung geprüft. Von den 78 Augen, welche S < 1 hatten, waren nur 10 ohne jede Krankheit; die übrigen 68 hatten verschiedene Leiden, welche aus einem Tableau der Augenkrankheiten im Greisenalter geben und von denen hier nur 2 Fälle von grauem Staar und 14 von Atrophie des Sehnerven erwähnt sein mögen. Das merkwürdigste Ergebnis war aber, daß 88 Augen S > 1 zeigten, und zwar 18 Augen S $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$, 70 Augen S $\frac{3}{4}$ bis $\frac{1}{2}$, 2/30. Auf 100 berechnet, hätten wir also im Alter von 60 bis 69 Jahren 16 Augen mit S 2 bis $\frac{1}{2}$, 60 Augen mit S > 1 bis $\frac{1}{2}$, 18 mit S = 1 und 6 mit S < 1, d. h. 6 pCt. unerklärte Anisomyopien zu erwarten. Im Alter von 70 bis 79 Jahren würden diese Zahlen 5, 30, 59, 6, im Alter von 80 bis 84 Jahren 0, 80, 20 betragen. Von einem physiologischen Sinken der S auf $\frac{1}{2}$ ist also keine Rede, wie man bisher annahm; freilich müssen solche Untersuchungen an verschiedenen Orten wiederholt werden, damit wir ein allgemeines Gesetz über S im Alter erhalten.

22. September. Vorsitzender: Herr Prof. Dr. Förster. 1) Vortrag des Herrn Dr. Burchard (Breslau): Demonstration eines neuen Tonometers. An der Debatte betheiligen sich die Herren Samuelsohn (Köln), Nagel (Zürich) und Hirschberg (Berlin). — 2) Vortrag des Herrn Dr. Paulsen (Altona): Ueber ein Schuttmittel der Cornea bei Blepharorrhoea neonatorum. Es besteht dasselbe aus decalcinirten Eichenbeinschalen, welche als Kappe auf die Hornhaut gelegt werden. Sie werden vorgelegt. An der Debatte über das Augen bei Blepharorrhoea betheiligen sich die Herren Hirschberg, Samuelsohn, Jany, Cohn, Schweigger (Berlin) und Korn (Breslau). — 3) Vortrag des Herrn Dr. Samuelsohn (Köln): Ueber sympathische Ophthalmie mit Demonstration eines Präparates. Prof. Schweigger und Dr. Hirschberg erzählen ähnliche Fälle. — 4) Herr Instrumentenmacher Stöhrer aus Leipzig zeigt mehrere Instrumente von Prof. Coccini: ein Pupillometer, ein Ophthalmometer und ein Polarisations-Ophthalmoskop.

14. Section für Ohrenheilkunde. 19. September. Professor Dr. Volkolini begrüßt die Anwesenden im Namen der Geschäftsleiter und im eigenen Namen, bezeugt die Abwesenheit vieler Ohrenärzte und wünscht diesen Mangel durch Intensität der Arbeit zu ersetzen. Er vergleicht die Ohrenheilkunde von heute mit der, wie sie zur Zeit der ersten Naturforscherversammlung war, wo sie kaum dem Namen nach existierte. Er hofft, daß die Ohrenheilkunde von der diesjährigen Versammlung zum Geleite der Wissenschaft und der leidenden Menschheit gefördert werden wird und heißt die Anwesenden herzlich willkommen. — Darauf hält: 1. Dr. Cune aus Amsterdam einen Vortrag: Ueber den Einfluß von Kälte und Seebädern auf das Gehörorgan. Den direkten Einfluß der Kälte beobachtet man am deutlichsten, wenn im Bade das kalte Wasser in das Ohr läuft und infolge dessen eine acute Entzündung entsteht. Zwei solche Fälle werden vom Vortragenden angeführt, die beide nach Paracentese des Trommelfells und weiterer Behandlung in Genesung übergegangen sind. Den nachtheiligen Einfluß von Kälte beobachtet man weiter, wenn Kranke in Folge von zu kalten Einspritzungen in die Ohren Schwindelfälle bekommen; wird das Wasser dann wärmer genommen, dann kommen auch die Schwindelfälle nicht mehr vor. Bis jetzt sind die Ansichten der Ohrenärzte in Betreff der Seebäder verschieden gewesen. Einige halten sie für schädlich, andere für nützlich; Vortragender glaubt aber einen Beitrag liefern zu können zur Entscheidung der Fälle, wo Seebäder indicirt sind, von denen, wo man sie für schädlich halten muß. Er hat nämlich in einer Reihe von Fällen Seebäder nicht nur ohne Schaden, sondern mit großem Nutzen anwenden sehen; in einer anderen Reihe von Fällen ist im Seebade, mitunter auch ohne daß der Patient selbst gebadet hat, bedeutende Verschlimmerung oder auch die ersten Symptome der Ohrenkrankheit aufgetreten. Den Unterschied zwischen beiden Reichen sieht der Vortragende darin, daß Schwindelfälle, die als Symptome von Störungen im Labyrinth anzusehen sind, in der ersten Reihe immer fehlen, in der zweiten dagegen fast constant vorkommen. Vortragender glaubt daher, daß man eben in solchen Fällen, wo entweder schon Symptome oder sonst Disposition zu Labyrinthkrankungen, besonders auch hereditäre Disposition anwesend ist, eine Contraindication gegen Seebäder finden muß; daß aber in allen anderen Fällen, unter Voraussetzung der nöthigen Cautele, Seebäder ohne Gefahr verordnet werden können. — Herr Professor Gruber schließt sich im Allgemeinen den Ansichten des Vortragenden an, er glaubt sogar, daß bei einzelnen Labyrinthkrankungen, besonders solchen, bei denen auch allgemeine Nervenstörungen vorhanden sind, Bäder von Vortheil sein können; hauptsächlich seien sie aber bei einer Anzahl von Mittelohrkrankungen zur Verhütung von Recidiven vortheilhaft, nur sei in den einzelnen Fällen zu berücksichtigen, daß bald warme, bald kalte Seebäder besser vertragen werden. Herr Dr. Steuer betont den Unterschied des Einflusses der Nord- und Ostseebäder, er glaubt, daß anämische Kranke eher geeignet sind für die Seebäder, als Kranke, die zu Congestionen neigen. Herr Dr. Jacoby hat, wo Symptome regressiver Metamorphose in Form von mehr oder weniger habituellen harnsauren Auscheidungen bei mangelhafter Verdauung und einem gewissen Maße von Decrepidität neben Ohrenausfluß und Schwindel existiren, resp. passive Congestionen im Schädelschilde festgestellt, günstige Wirkung auf die Orythymptome gesehen. — 2) Herr Prof. Dr. Volkolini demonstriert eine portable galvanische Batterie. — 3) Herr Dr. Hedinger bespricht die Darstellung einer constanten galvanischen Batterie und erklärt eine solche nach einer vorliegenden Zeichnung.

22. September. Vorsitzender: Herr Prof. Gruber aus Wien. 1) Herr Dr. Josefson: Casuistische Mittheilung. Sie betrifft einen Mann, der an Doppelhörsichtigkeit litt und zwar der Art, daß er auf dem einen Ohr die Töne in differirender Höhe hörte, als auf dem andern. An der Discussion betheiligen sich Herr Dr. Weber-Ziel, Dr. Hedinger, Herr Prof. Gruber, Prof. Volkolini, Dr. Gottstein. — 2) Herr Prof. Dr. Volkolini: Ueber die Einführung einer ringförmigen Canüle ins Trommelfell. Er legt eine Anzahl Instrumente vor, mit denen er die Operation ausführt und stellt eine Kranke vor, bei der vor etwa einem Jahr eine Canüle eingeführt worden ist und zur Zeit noch fest liegt. An der Discussion betheiligen sich Gruber, Kaufal. Einen zweiten Fall hatte der Vortragende bereits vor einigen Tagen vorgelegt, weil der Operirte verreisen mußte. — 3) Herr Dr. Weber-Ziel: Ueber die Durchdringung des teusor tympani mit Vorzeigung von Instrumenten, die dabei verwendet werden. An der Discussion betheiligen sich Herr Prof. Gruber und Prof. Volkolini. — 4) Herr Prof. Dr. Gruber: Ueber die multiple Perforation des Trommelfells. Die Sections-Sitzungen werden hiermit geschlossen. — Herr Dr. Hedinger drückt hierauf den Dank der Section an Herrn Prof. Volkolini für die Geschäftsführung aus.

15. Section für Kinderheilkunde. 22. September. Vorsitzender: Prof. Bohn. Gehaltene Vorträge: 1. Herr Dr. Vilz (Stettin): Zur Casuistik der Pyaemie. 2. Herr Dr. Soltmann (Breslau): Zur Casuistik der Pyaemie. An der Debatte betheiligt sich Herr Prof. Bohn. 3. Herr Dr. Ritter (Prag): Pyaemie der Neugeborenen. 4. Herr Dr. Steffen (Stettin): Behandlung des Keuchstufens. An der Debatte betheiligen sich die Herren Happe (Hamburg), Soltmann, Bohn, Steinig (Breslau) Häfner, Baginski (Berlin).

17. Hygiatrische Section. 21. September. Eröffnung der Sitzung um 1 Uhr durch den Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. Neumann. 1. Vortrag des Herrn Dr. Hügig über „Cerebrallähmung“. Daran schließt sich eine kurze Debatte, an welcher sich außer dem Vortragenden der Vorsitzende und Herr Dr. Kothle aus Warschau betheiligen. — 2. Herr Dr. Bernice spricht über die Bedeutung von Hirnschwellung und Hirnschwellenbaue. Es entpuppt sich eine lebhaft Discussion zwischen dem Vortragenden und Herrn Prof. Arndt aus Greifswald, deren Fortsetzung wegen der vorgerückten Zeit auf die nächste Sitzung verschoben wird.

18. Section für öffentliche Gesundheitspflege. (19. September, Nachmittag 3—6 Uhr.) Ueberreicht wird durch den Herrn Vorsitzenden ein für die Section bestimmtes Manuscript von Dr. Schneider (Potsdam): über die Verbreitung der Cholera und die Nothwendigkeit der Abschaffung der Seearianen. Mit Karten. (Ueber diese Sitzung ist bereits in Nr. 440 der Bresl. Ztg. ausführlich berichtet.)

22. September. Den Vorsitz führte Herr Dr. Sachs (Halberstadt), als Secretäre fungirten Bezirksphysikus Dr. Hirt und Dr. Dyrenfurth (Breslau). — Von Dr. Dittmann ist eine Broschüre: „Die Zwangsimpfung der Thier- und Menschenblattern“ an die Section eingelangt worden. Im Anschluß an Nr. 3 des Programms der Section für öffentliche Gesundheitspflege: „Bezeichnung derjenigen sanitätspolizeilichen Maßnahmen, welche nach den neuerdings in Berlin gemachten Erfahrungen erforderlich werden, um Menschen und Thiere zu schützen vor Infection mit Rost durch Genuß des Fleisches von Thieren, welche von dieser Krankheit befallen sind“ stellt Professor Dr. Dammann (Elena) den Antrag:

„Die Section erklärt, daß es dringend geboten sei, daß Angesichts der drohenden Ausbreitung der Rostkrankheit und anderer Thierseuchen und der großen Gefahren, welche den Menschen durch dieselben drohen, ein einheitliches Seuchengesetz für das deutsche Reich erlassen werde.“ In Begründung dieses Antrages führt Kiedner aus, daß die beständige Zunahme der Rostschlächtereien — in Berlin allein werden jetzt jährlich 4000—5000 Pferde geschlachtet — eine Reform der bestehenden Polizeiverordnungen notwendig mache, um der Gefahr der Ausbreitung der Rostkrankheit zu begegnen. Namentlich fehle eine Bestimmung, wonach eine thierärztliche Untersuchung des Fleisches nach geheimer Schlachtung stattfinden habe. Auch in zoologischen Gärten (u. a. in Berlin, Dresden, Breslau) sei der Rost schon bei Eisbären, Löwen und Tigern aufgetreten und zwar durch das Fleisch, welches dieselben genossen, wobei es Kiedner dahingestellt sein läßt, ob das Rostgift im Wege der Verdauung, oder durch etwaige Erosionen am Munde oder im Magen in den Körper der Thiere gelangt sei. In Preußen werden jährlich ca. 2000 Pferde, in Baiern ca. 200 wegen Rost getödtet. — Bei der hieran sich knüpfenden Debatte, an welcher sich Dr. Börner, Departements-Thierarzt Dr. Ulrich, die Medicinalräthe Dr. Wasserjühr und Dr. Strahler betheiligen, wird constatirt, daß die Krankheit, welche neulich im Berliner sowie in einigen anderen zoologischen Gärten unter den Raubthieren aufgetreten, in der That der Rost gewesen sei, und daß dieser Krankheit alljährlich eine nicht unbeträchtliche Zahl von Menschen erliegen. — Nachdem Kreisphysikus Prof. Dr. Friedberg (Breslau) „im wissenschaftlichen Interesse und in Rücksicht auf die Stellung der Section für öffentliche Gesundheitspflege dagegen protestirt hatte, daß über Resolutionen, welche auch dort nur auf Grund wissenschaftlicher Discussionen zu Stande kommen sollen, per majora abgestimmt werde“, wird der Antrag Dammann mit großer Mehrheit angenommen. — Es folgt Nr. 5 des Programms: „Welche Maßregeln müssen genommen werden, um eine allgemeine Mortalitätsstatistik, eben: eine allgemeine Todesursachen durchführung zu können?“ Referent, Geh. Medicinalrath Dr. Bencke (Marburg) erstattet den Bericht über diesen Gegenstand. Er weist nach, daß die Mortalitätsstatistik die Basis der öffentlichen Gesundheitspflege, in Deutschland noch sehr schwach betrieben werde. Nur in einigen kleinen Staaten Deutschlands werde die Sterblichkeits-Statistik sorgfältig geführt, vor allem in Hamburg, wo bei jeder Leiche die Todesursache ärztlich festgestellt werden müsse, und ein besonderer Medicinal-Inspector für die Sanitätspflege angestellt sei. In Baden und Sachsen sei das System der Leichenschau durch Laien mit theilweise sehr befriedigendem Erfolg eingeführt. — Nachdem Kiedner die Befandlung der Mortalitätsstatistik in England, wo sie zu glänzenden Resultaten geführt, in Holland, Belgien, Oesterreich und andern Ländern, sowie die Frage erörtert, welcher Weg in Deutschland einzuschlagen sei, stellt er an die Section den Antrag: beim Reichstage durch eine Petition auf Erlass eines Reichsgesetzes hinzuwirken, wonach eine allgemeine Leichenschau durch wohl instruirte und besonders concessionirte Leichenschauer in sämtlichen Bundesländern Deutschlands eingeführt, und die Leichenschauer in jedem Falle zu einer möglichst genauen Ermittlung der Todesursache, und zwar, wo immer thunlich, zur Eintragung derselben in die, eben: für ganz Deutschland nach einem gleichlautenden Schema durch die behandelnden Aerzte auszufüllenden Todesbescheinigungen verpflichtet werden sollen.

Gegenüber dem erneuten Protest des Prof. Dr. Friedberg dagegen, „daß von der Section für öffentliche Gesundheitspflege Petitionen ausgehen; die Section habe nur das Recht, Maßregeln wissenschaftlich zu discutiren, sei aber nicht berechtigt, das Ergebnis der Discussion in Resolutionen oder Petitionen zu kleiden“ — wird der Antrag angenommen. — Ein die Vermuthung des in den alljährlichen Rechenschaftsberichten der Lebensversicherungs-gesellschaften enthaltenen werthvollen Materials zur Mortalitätsstatistik betreffender Antrag des Dr. Oldendorff (Berlin) wird von demselben motivirt, die Discussion darüber jedoch auf die nächste Sitzung, Dienstag den 22. Septbr., Nachmittags 3 Uhr verschoben.

19. Section für Valneologie und physikalische Heilmittel. 19. September. Vortrag: Ueber den gegenwärtigen Standpunkt der Lehre von der Wärme-Regulation, gehalten vom Docenten Dr. Wilhelm Winterhitz, ordn. Arzt an der allgemeinen Poliklinik in Wien. Nach einer motivirten Kritik der Lehre von der Wärme-Regulation durch Steigerung der Wärme-Production, für die keine zureichenden Beweise vorliegen, knüpft Winterhitz an eine vorläufige Mittheilung an, die er auf der Leipziger Naturforscherversammlung gemacht. Er hat damals seine Versuche mitgetheilt, die er zu dem Behufe angestellt, um die Größe des in dem Hautorgan gelegenen Factors der Wärme-Regulation approximativ ziffermäßig zu bestimmen. Die Versuche sind nun weiter geübt und ihr Verständnis durch eine seither erschienene Arbeit von Tomja wesentlich gefördert worden. — Winterhitz prüft die Wärme-Abgabe von der Haut mit von ihm construirten kleinen doppelwandigen Hohlkugeln, die bei gleicher gemessener Grundfläche einen Luftraum von bestimmtem Volumen umschließen. Zwei Thermometer tauchen in diesen Luftraum, von denen das eine die Erwärmung der Luft, das andere die Temperatur der wärmeabgebenden Haut angibt. Die abgegebene Wärmemenge kann gefunden werden aus dem Producte des Luftvolumens mit der Temperaturzunahme desselben mit der specifischen Wärme der Luft, die wohl für jeden Barometerstand und Feuchtigkeitsgrad wechselt und die Wärmemenge in Calorien ausdrückt. Zunächst mußte der Einfluß des Blutgehaltes und der Circulation auf die Größe der Wärme-Abgabe festgestellt werden. Winterhitz hat zu diesem Behufe mittelst einer Samarra einen elastischen Binde das Blut aus einer Extremität verdrängt, mit dem elastischen Schlauche auch die Blutzufuhr gehemmt und nun die Wärme-Abgabe von symmetrischen Stellen der Extremitäten mit gestörter und mit freier Circulation geprüft. Ferner wurden in ähnlicher Weise die Veränderungen der Wärme-Abgabe unter den mannigfachen thermischen und mechanischen Reizen und Ueberreizen der Hautgefäße geprüft. Ebenso die differentiellen Wärmeabgaben in verschiedenen Formen und Stadien der Fieber. Als allgemeinste Ergebnisse stellt sich heraus, daß je nachdem die Haut mehr oder weniger stark contractirt oder erschlafft ist, die Wärmeabgabe von wenigen Procenten bis um 60 Proc. abnehmen, bis um 40 Proc. zunehmen kann. Könnte dies auf die ganze Hautoberfläche bezogen werden, so würde dies, bei gleichbleibender Wärme-Production, im äußersten Falle eine Temperaturerhöhung des Körpers bis um 12° betragen, bei auf äußerster gesteigerter Wärmeabgabe eine Temperaturherabsetzung um 8° in 24 Stunden. Es läßt sich demnach ersehen, daß schon eine nur kurze Zeit dauernde Contraction oder Erweiterung der Hautgefäße nur von einem kleinen Körpertheil schon einen mächtigen Einfluß auf die Regulation der Körpertemperatur haben muß. Man hat sich die Größe dieses Einflusses bisher nicht genügend klar gemacht. Es werden Beispiele angeführt, daß die Wärmeabgabe von einzelnen Körpertheilen vergrößert sein kann, von anderen so beschränkt, daß die Körpertemperatur im Ganzen steigen muß, was für die Fieberlehre von Bedeutung sein dürfte. Neu erscheint dem Vortragenden und nur erklärlich durch Tomja's Arbeiten über die Hautcirculation, daß selbst bei erweiterten Hautgefäßen die Wärmeabgabe vermindert sein kann, was die Möglichkeit einer Wärmeretention im hohen Fieber erklärt. — Winterhitz glaubt durch seine ziffermäßige Bestimmung der Größe des in dem Hautorgan gelegenen Factors der Wärmeregulation nachgewiesen zu haben, daß dieser der wichtigste Factor dieser Function sei. Er verspricht in kurzem die Details dieser Arbeit in Birchows Archiv zu publiciren.

20. Section für Anthropologie und prähistorische Archäologie. 22. September. Für morgen, den 23. d., setzte die Section eine Zusammenkunft im Museum Punkt 9 Uhr fest, zu der noch verschiedene Mittheilungen versprochen sind.

21. Geographische Section. 22. September. Zum Vorsitzenden für die nächste Sitzung (Mittwoch) wird Herr Dr. Ule gewählt. Die früher angemeldet und in der heutigen Sitzung nicht erlebten Vorträge werden in dieser Sitzung gehalten werden.

[Der Festball der Kaufmannschaft zu Ehren der 47. Naturforscherversammlung.] — Allmählig fängt unsere Aufgabe als Festreporter an, sich schwieriger zu gestalten. Die Prädicat „gut, großartig, unübertrefflich, schön“ u. s. w. mußten wir bei den vorhergehenden Festlichkeiten schon so reichlich anwenden, daß wir nun im Zweifel sind, wie wir am vollkommensten den gestrigen Ball in der neuen Bourse charakterisiren. Nehmen Sie alle jene Ausdrücke der Bewunderung zusammen und bilden Sie einen einzigen Begriff daraus, schöne Leserin, so werden Sie sich ein annäherndes Bild von dem Totalindruck des gestrigen Festes verschafft haben.

Als wir gegen 8 Uhr vor dem festlich erleuchteten Gebäude an-

langten, verzögerte sich durch gleichzeitige Antömmelungen unser Eintritt in die eigentlichen Festräume um ein Bedeutendes. Wagen auf Wagen rollte vor und brachte die Anhängerinnen und Anhänger der leichtgeschürzten Muse Terpsichore. Schon hier ließ sich, nur wenig verhält, die Pracht der Toiletten vermuthen, die uns im Festsale erwarteten. Dieser bot einen wahrhaft schönen und anmuthigen Anblick durch die in ihm auf und nieder wogende Menge der Festtheilnehmer. Wohin das Auge blickte, überall sah es Gruppen und Scenen, die in ihrer fortwährend wechselnden Mannichfaltigkeit stundenlang zu jeßeln im Stande waren. Von dem Dunkel der oft zahlreich mit Orben und Sternen bedeckten Fracks der Herrenwelt, hoben sich die hellen Toiletten der Damen in der effectvollsten Weise ab. Es möge uns verziehen werden, wenn wir die letzteren nicht eingehend beschreiben; aber es wäre bei diesem emporrasse der reiches geradezu eine Unmöglichkeit. Sollen wir von jenen beiden in Rosa gekleideten, bildschönen Blondinen schwärmen oder die Verzierungen und den Schmuck junonischen, weißgekleideten Gestalt in vollster Detaillirung wiedergeben? Wir fühlen unsere Kraft zu schwach dazu; auch wäre ein Hervorheben einzelner Toiletten ein Unrecht gegen alle übrigen, denn alle die schönen Festtheilnehmerinnen glänzten in geschmackvoller Pracht, so daß kein Paris es hätte wagen dürfen, der einen oder andern den Preis der Schönheit und Anmuth vorzuenthalten.

Zwischen diesen reizenden Gruppen nun bewegten sich die Vertreter der Wissenschaft, die Koryphäen im Reiche der Natur. Seit letzter auf ihrem Antlitze keine Spur vom Ernst der Wissenschaft; nach der vorübergehenden, anstrengenden Arbeit wollten sie sich auch dem geselligen Vergnügen voll und ganz hingeben und so Mancher wurde denn von dem lebhaften, munteren Treiben so hingerissen, daß er den lockenden Tönen der ausgezeichneten Musik nicht zu widerstehen vermochte. Die Spitzen der Militär- und Civilbehörden waren gleichfalls beim Balle anwesend; wir bemerkten namentlich den Oberpräsidenten v. Nordenflicht, den commandirenden General des 6. Armee-corps von Tümping, unsern Stadicommandanten von Linder, Freiherrn von Uslar-Gleichen u. a. m.

Nachdem die Kapelle mehrere Stücke executirt hatte, begann gegen 9 Uhr der eigentliche Tanz. Derselbe war mit einigen Schwierigkeiten verknüpft, welche die Menge der Anwesenden darbot. Bei jedem Tanze mußten die Paare sich gleichsam erst den nöthigen Raum erzanken, was sie denn auch mit sanfter, aber unwiderstehlicher Gewalt zu Wege brachten. Außerdem war die Anzahl der tanzenden Paare zu groß als man erwartet. Trotzdem bemerkten wir aber nicht, daß dadurch das Vergnügen gestört worden wäre. Trotz aller Hindernisse wurde flott getanzt. Während der Pausen circulirten fortwährend Geflüsterte in reichlicher Auswahl, um der allmählich etwas heiß werdenden Atmosphäre ein Paroli bieten zu können. Um 1/2 11 Uhr wurden plötzlich die Thüren des angrenzenden kleinen Saales aufgemacht und es bot sich ein überraschender, wenn auch schon von Manchem heiß ersehnter Anblick dar. Die Buffets wurden dem allgemeinen Wohl übergeben; dieselben waren so reizend und geschmackvoll decorirt, daß sie dem Auge, und mit so ausgeführten Speisen und Delicatessen aus der renommirten Küche von H. Schäfer (Chr. Hansen) Wenngleich von Seiten des Festcomites für Stühle und Tische in möglichst ausreichender Anzahl geforgt worden war, erwiesen sich doch diese Vorkehrungen gegenüber der Anzahl der Festtheilnehmer als unzulänglich. Eine Masse reizender Genrescenen entstand dadurch. Namentlich imponirte uns eine Dame, die, als sie die Unmöglichkeit einsah, einen Stuhl zu erlangen, sich rasch entschlossen auf die Stufen eines Wandpfeilers zu niederließ. Dieses praktische Beispiel fand Nachahmung und so sahen wir denn mehrere der schönen Festtheilnehmerinnen malerisch am Boden gruppiert, in der linken Hand den Teller mit den glücklich erhaschten Speisen balancirend, in der rechten das schneidende Messer, das zugleich die Stelle der Gabel vertrat. Doch auch dergleichen kleine Abenteuer konnten die Festlust nur erhöhen; nach der Pause ging es mit neuem Muthe und frischen Kräften zum Tanz, der die Anwesenden noch lange frohlich versammelt hielt. — So reißt sich denn auch dieses Fest würdevoll zu Ehren unserer Gäste vorangegangenen an und wird hoffentlich dazu beigetragen haben, ihnen den Aufenthalt bei uns zu einem möglichst genussreichen zu machen.

J. H. Breslau, 19. September. [Pädagogischer Verein.] In der Sitzung vom 16. d. M. beschäftigte sich der Verein mit der preisgekrönten Broschüre von Dr. phil. Paul Schramm: „Pädagogische Zeit- und Streiffragen.“ Referent war Lehrer Kunz. Mit dem gespanntesten Interesse verfolgte der Verein die geistvollen Ideen des Verfassers. Derjenige Schulreformer will nicht „zerstören“, aber er will auf dem Gebiete der Schule „verworfene Körper einschleichen.“ In blühender Sprache, in den prägnantesten Bildern schwingt er in rücksichtsloser Weise über alles das, was er als schlecht erkannt hat, die Geißel der schneidigsten Kritik und wirft unarmherzig die Ruinen vergangener Jahrhunderte, welche in unser heutiges Schulleben hineinragen, über den Haufen. Es mag sein, daß der Verfasser Manchem zu weit gehe, daß er dem Einen oder dem Andern vorbandene Mißstände in gar zu grellen Farben malt, aber es muß sicherlich Jeder zugeben, daß es ein edler Geist ist, der durch die Broschüre weht, ein Geist, dem es nicht darum zu thun ist, zu raisonniren und das Bestehende mit Roth zu beweißen, sondern der die Wunden darum scharf berührt, weil er sie heilen möchte. Der Verfasser bespricht alle brennenden Schulfragen der Gegenwart, und eröffnet eine Menge ganz neuer Gesichtspunkte. Der Verein nahm mit dem lebhaftesten Interesse von denselben Kenntniß, beschloß aber, die Urtheile und Vorschläge des Verfassers in einer besonderen Sitzung noch einmal einer eingehenden Besprechung zu unterziehen und erst nach einer speziellen Berathung der einzelnen Punkte zu der Broschüre Stellung zu nehmen. — Der „päd. Verein“ hat sich in den letzten Wochen mit dem Entwurf einer Petition an das Abgeordnetenhaus beschäftigt, welche den „Wegfall der Vocallaufzeit“ bezweckt. Der Vorsitzende des Provinzial-Vereins theilt der Versammlung mit, daß schon eine Menge von Unterschriften aus der Provinz eingegangen seien, und daß auch der Vorsitzende des „Pöfener Provinziallehrer-Vereins“ die Petition den Lehrern der Provinz Polen zur Unterzeichnung empfohlen habe.

Breslau, 21. Sept. [Verein Breslauer evang. Lehrer.] Herr Wojanowski sprach in der 14. Sitzung: Ueber Geschichtsunterricht. — Der Vortragende beantwortete die Frage: „Welche hohe Bedeutung hat die historische Bildung gerade für unsere Zeit?“ und zeigte, daß die Geschichte die genaue Auffassung der Thatfachen lehrt und den Sinn für die Wahrheit schärft, wie nur der Mangel an historischer Bildung im Volke die Ursache ist, daß sich eine große Menge blenden läßt durch schimmernde Phrasen und kunstreich aufgebaute Tenzenzgele. Mehrere Citate von Herbart, Dietrich, Göthe, Schiller, Luther, Cicero einschleudert, wurde über die Methode und die richtige Auswahl des Geschichtsunterrichts mit besonderer Berücksichtigung auf die hiesigen Elementarschulen gesprochen. Bei der Debatte gelangte die Ansicht zur Geltung, daß im geographischen und geschichtlichen Unterrichte die Tagesfragen ihre Berücksichtigung finden müssen, damit die Schüler auch für diese das richtige Verständnis erlangen. — [Eröffnung einer kaiserlichen Stadtpost-Expedition in Scheitnig.] Nachdem bereits im Jahre 1872 mehrere Monate lang in Scheitnig eine Postagentur in Wirksamkeit gewesen ist, welche demnach aber wegen Mangel einer geeigneten Persönlichkeit zur Wahrnehmung der Verwaltung jener Postagentur geschlossen werden mußte, wird vom 1. October d. J. ab eine Stadtpost-Expedition in Scheitnig neu eingerichtet. Als Dienst-locale derselben sind Seitens der kaiserlichen Ober-Postdirection nach längerem, vergeblichen Bemühen in dieser Richtung, jetzt geeignete Räumlichkeiten zu ebener Erde in dem dem Herrn Expediteur Karus gehörigen Grundstück, gegenüber dem Dietrichschen Restaurationlocal angemietet worden. — Es bestehen nimmere am hiesigen Orte und in den dem Stadt-postexpeditionen, 1 Bahnpostexpedition (am Nechten-Deutscher-Bahnhofe) und 3 Stadtpostagenturen.

Mittheilungen des städtischen statistischen Bureau.*)

XVII.
Die Sterblichkeit in Breslau im Monat August.
1) Nach Wochen.

Wochentage.	Todesfälle Einheimischer	Hierunter		Gestorbene, die ge- lebt haben,		Todes- Ursachen.		Todesfälle durch Un- fälle.	Im Juli.
		tot geb.	lebend. geb.	männl. weibl.	unt. über 1 Jahr.	Hygie- nisch.	andere.		
August 1874.									
1.	16	—	16	8	8	7	14	16	20
2.—8.	207	5	202	102	100	132	70	167	30
9.—15.	192	8	184	97	87	110	74	157	23
16.—22.	162	6	156	76	80	96	60	124	23
23.—29.	144	5	139	65	74	71	68	123	21
30.—31.	44	3	41	21	20	14	7	35	22
Summa	765	27	738	369	369	432	306	630	25
Procent.....	100,0	3,5	96,5	50,0	50,0	58,5	41,5	85,4	—
Im Juli	—	2,6	97,4	53,8	46,2	53,2	46,8	92,5	—

2) Nach Stadtgegenden.

Namen.	Todesfälle Einheimischer	Hierunter		Gestorbene, die ge- lebt haben.		Procent der	
		tot geb.	lebend. geb.	männl. weibl.	unt. über 1 Jahr.	tot geb.	unt. über 1 Jahr.
1) Einheimische	1.2.5.	118	3	115	51	64	2,5
	3.4.	52	1	51	21	30	1,9
	6.7.	94	1	93	50	43	1,1
Innerhalb	8.9.	106	4	102	53	49	3,8
	10.11.	80	3	77	43	34	3,8
Außerhalb	12.	58	3	55	31	24	5,2
	13.	79	6	73	32	41	7,6
	14.15.	94	5	89	43	46	5,3
in Krankenhäusern	84	1	83	45	38	3	1,2
Summa	765	27	738	369	369	432	3,5
2) Auswärt. in Kranken- häusern	20	—	20	13	7	—	—
Summa	785	27	758	382	376	432	3,4

3) Die einzelnen Krankenhäuser resp. Anstalten.

Namen.	Todesfälle Einheimischer	Hierunter		Todes- Ursachen.		Procent der	
		tot geb.	lebend. geb.	männl. weibl.	unt. über 1 Jahr.	tot geb.	unt. über 1 Jahr.
Allerheil. Hospital ..	2	58	—	33	25	—	—
Barmh. Brüder-Kl. ..	6	20	7	13	20	4	16
Belthianen	6	8	4	4	—	1	7
Chilabehnerinnen ..	3	6	3	3	—	1	5
Garnison-Laz.	2	—	—	—	—	—	—
Gefang.-Anst., Kgl. ..	10	1	1	—	1	—	—
dt. Filiale	3	1	1	—	1	—	—
Jüdisches Hospital ..	10	—	—	—	—	—	—
Geburts-Hilf. Klinik.	3	—	—	—	—	—	—
Städt. Armenhaus ..	4	6	6	2	4	—	—
Irrenhaus	5	3	3	2	1	—	—
Summa	103	83	20	58	45	6	97
Im Juli	123	104	19	72	51	10	113

Penzig, 20. Septbr. [Enthüllung.] Heute fand hier selbst die feierliche Enthüllung des Kriegerdenkmals der aus den Feldzügen von 1866 und 1870/71 Gefallenen statt. Nachdem die auswärtigen Vereine vom Gölzlicher Krieger-, sowie vom Gölzlicher Militär-Unterstützungsverein, ferner die Vereine vom Reichsbund D.L., Rothenburg D.L., Langenau, Sobra und Jodel vom hiesigen Kriegerverein abgeholt waren, versammelten sich die Vereine auf dem Schützenplatz und marschirten von hier in geschlossener Ordnung bis auf den Platz vor dem Denkmal. Nachdem die Vereine Aufstellung genommen, ward der Choral „Sei Lob und Ehr“ unter Begleitung der Kapelle des 5. Niederschles. Jäger-Bataillons intonirt. Hierauf hielt Herr Amts-vorsteher Wintler eine kurze, kräftige Ansprache, bei deren Schluß die Hülle des Denkmals fiel. Hierauf Choral des hiesigen Männer-Gesang-Vereins und Längen der Gloden. Niederlegung von Kränzen zu Füßen des Denkmals von acht Ehren-Frauen. Sodann ergriff Herr Prediger Köster von hier in echt patriotischer Weise das Wort. Nach dieser Ansprache ward das Lied: „Stehe fest mein Vaterland“ vom hiesigen Gesangverein vorgetragen. Es ergriff nun noch das Wort der Führer des hiesigen Militärvereins Herr Zeidler, er dankte für die rege Theilnehmung der auswärtigen Vereine und endete mit einem Hoch auf unsern lieben Kaiser Wilhelm. Nach dieser Schlußansprache wurde die Volksymnie intonirt und der Zug in geschlossenen Sectionen durch den Ort angetreten. Für die Schulschule fand zugleich ein Kinderfest statt; unter verschiedenen Spielen, Stangenklettern und verschiedenen Volksbelustigungen verging der Nachmittag in der heitersten Weise. Abends fand in einigen Localen Tanzkränzchen statt, welches die Cameraden noch lange zusammenhielt.

H. Hainau, 19. Septbr. [Zum Verkehrsweisen.] Bezüglich des diesseitigen Kreises wird man sich der Einsicht nicht verschließen können, daß hinsichtlich des Straßenwesens und guter Communication manche Strecken und namentlich auch unser Ort nach den südlich gelegenen Ortschaften des Oberkreises und in südwestlicher Richtung, nach Löwenberg hin, tiefmüthlich bedürftig sind. Während der Unterreis von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, nimmere auch von der Abzweigungsstelle Ansdorf-Gassen, von der Breslau-Gölzlicher Chaussee, bis hinter Vorhaus von der Hainau-Lübener und endlich auch von der Hainau-Kobener Kunststraße, die allerdings periodisch diese Beziehung und die Verpflichtung zur Entreichung von Zoll illusorisch macht, aber wegen der täglichen und sehr bedeutenden Holz- und Torfabfuhr aus dem Klein-Kobener und unserm Stadtförte und wegen einer ununterbrochenen Zu- und Abfuhr nach und aus der Kobener „Marienbütte“ zu den frequentesten nicht bloß des Kreises zählt, die andere Kreisstadt, Goldberg, auch mit Liegnitz, Löwenberg, Schönau und Hirschberg durch Chaussee verbunden ist, — erfreuen wir uns in der Richtung nach Goldberg nur bis Reudorf am Rennwege, wo gleichzeitige die Liegnitz-Goldberg-Löwenberger Chaussee sich abzweigt, einer Poststraße. Nach den theilweise sehr begüterten und bevölkerten, im Thale der „schnellen Deichs“ die „lange Gasse“ bildenden, Ortschaften und darüber hinaus führen dagegen vorzugsweise nur solche Straßen, die wohl zeitweise in einem befriedigenden oder guten Zustande sich befinden, bei anhaltenden ungünstigen Witterungsverhältnissen aber die Passage sehr wesentlich erschweren, wodurch die Bewohner unserer lebhaftesten und verkehrtesten Ortschaften alsdann mit Stadt und Eisenbahn auf einen mehrbeträchtigen, wohl gar unterbrochenen, Verkehr angewiesen sind und durch solchen beeinträchtigt werden. Die projectirt gewesene Herstellung einer Chaussee nach dem im Oberkreise belegenen Pilgramsdorf, wodurch erwähnten Hindernissen und Störungen einer ununterbrochenen, im Anschluß an die Liegnitz-Goldberg-Löwenberger Kunststraße, ist vor etwa zwei Jahren an betreffender Stelle fallen gelassen worden. Dagegen taucht immer wieder auf und ist mit dem Eisenbahnproject Liegnitz-Goldberg-Löwenberg nicht außer Verbindung stehend, mit dem fühlbarsten Bedürfnis ein erneutes Verlangen bezüglich einer guten Fahrstraße nach denjenigen Orten des Kreises und damit gleichzeitig in die Nähe solcher der benachbarten Kreise, welche überaus mächtige Kalk- und Sandsteinlager und Brüche enthalten, als namentlich Hohenau, Pilgramsdorf im diesseitigen, Hartliebtsdorf und Deutmannsdorf im Löwenberger Kreise, weshalb eine derartige Straße für Hebung landwirtschaftlicher und anderer Verhältnisse auch allgemeine Vortheile gewährt, ohne nach gewissen Seiten nur einseitig die Verkehrsinteressen zu fördern. Unsere gegenwärtige Verbindung nach dem ca. 4 Meilen entfernten Löwenberg ist eine wesentlich erschwerte, da die jetzige directe durch Gröbzig, Wilhelmstorf, Deutmannsdorf, über den Hirschberg bis Plagwitz wegen ihrer mehrfachen Terrain-schwierigkeiten und theilweise äußerst mangelhaften Beschaffenheit von schwerem Fuhrwerk nicht benutzt werden kann; dagegen die bedeutend längere, doch haussirte Strecke von hier nach Goldberg, Hermisdorf, Lauterkeiffen alsdann zur Benutzung gelangt.

*) Obige Mittheilungen sind uns 48 Stunden verspätet zugekommen!!
D. Red.

? Grünberg, 22. September. [Zur Tageschronik.] Nach circa drei Wochen solch Wetter wie die letzten 14 Tage und wir dürfen auf eine Wein-Ernte rechnen in Qualität der 11r gleich; nach den verschiedenen in Quantität wie Qualität nicht günstigen Jahren (seit 1868) ist unsern Weinbauern, sowie den Consumenten des edlen Naß auch wohl ein guter Ertrag zu wünschen. — Der Verlaß von Speise- resp. Curtrauben hat schon begonnen und scheint sich recht lebhaft gestalten zu wollen. — Von Beiläufigen der letzten Stadtverordneten-Versammlung ist nichts Besondere zu berichten; daß der ev. Kirchengemeinde der Verlust des seit nahezu 20 Jahren in derselben wirkenden Herrn Superintendenten Pastor prim. Müller bedorft, berichtet ich Ihnen schon und beschäftigt man sich bereits mit der Neuwahl für diese Stelle. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß jedoch, einen ferneren Gehaltszußuß von 200 Thlr. dem Neuzumählenden aus Communal-Mitteln nicht mehr zu gewähren (um die Somogenität der anderen Confectionen nicht zu verlesen), sondern der Gemeinde zu überlassen die Stelle besser zu dotiren; bislang hat dieselbe nämlich noch 300 Thlr. Emeriten-Gehalt abzugeben — wie lange noch? — Nach bezügl. Aufforderung der königl. Regierung hat sich in voriger Woche ein „Theaters-Verein“ hier selbst gebildet, dessen Mitglieder bisher zumeist dem Lehrstande angehören; Vorstehender Herr Beigeordneter Schüler. — Zu einer fest organisirten höheren Mädchenschule scheinen wir leider noch lange keine Aussicht zu haben; die Vertreter der Commune hatten in den letzten Jahren zu viel mit neuen Straßen-Anlagen, Bauten u. dergl. zu thun, so daß diese Angelegenheit immer ad calendas graecas vertagt wurde. Nunmehr soll das eine der beiden jetzt hier bestehenden Privat-Institute von Michaelis ab in andere Hände übergehen.

Warmbrunn, 20. September. [Zum Schluß der Saison.] — Kirmes. — Keine Bismarck-Jahre! Nach Abgang der Theatergesellschaft pflegt die Badesaison mit beschleunigtem Schritte ihrem Schluß zuzueilen. Indessen hat man heute, einem der schönsten Späthommertage bei + 18° R. immer noch zahlreiche Fremde den Tönen der Bademusik lauschen. Auch das Hochgebirge hat in vergangener Woche ungeachtet sehr niedriger Lufttemperatur noch zahlreiche Reisende gehabt. Hier nächtigende Touristen wußten von einem höchst interessanten blutrothen Sonnenaufgange zu erzählen, dem allerdings bald schlechtes Wetter und die vollständige Verhüllung der Koppe in einen dichten Wollenschleier folgte. — Dem in Warmbrunn bis zum Schluß der Saison Auswärtenden dürfte eine seltene Eigenthümlichkeit Warmbrunn's kaum entgehen. Es ist die Abhaltung seiner Gasthauskirchmessen. Warmbrunn zählt einige 30 öffentliche Locale, von größerem oder geringerem Umfange. Sobald der Schluß der Saison herannahet, beginnen diese 30 Gastwirtschaften nacheinander die Abhaltung je einer Kirmesfeier, meist mit Tanz verbunden, zu annonciren. Das ergibt eine fast sechswohentliche Kirmesdauer, wobei jeder Gasthausinhaber der Collocalität wegen gehalten ist, die übrigen zu besuchen. Bei diesen eigentlichen Kirmesfeiern werden außerdem die höchsten Saisonpreise angelegt und jede während des Sommers zur Geltung gebrachte Geschäftsverbindlichkeit in Betreff der Mitbürger in Anspruch genommen. Warmbrunn will, wie die meisten andern Badeorte aber nach dem Maßstabe beurtheilt sein, daß es ohne eine Mehreinnahme des Sommers oder der Saison, die höchsten vier Monate währt, die übrigen 8 Monate gar nicht existiren könne, während die vorbezeichnete überschwängliche Kirmesfeier, die von Jahr zu Jahr auch in den Nachbarorten sich steigert und allmählig auszuarten droht, kaum auf dürftige Verhältnisse schließen läßt.

Ohlau, 21. September. [Kreis-Lehrer-Conferenz.] Die alljährliche Kreis-Lehrer-Conferenz fand im Prüfungsaale des hiesigen Gymnasiums statt, welcher der königl. Kreis-Schulen-Inspector Diatonus Gaupp aus Ohlau präsidirte. Nach Verlesung des Jahresberichts und Mittheilung mehrerer Verfügungen der königl. Regierung trat die Versammlung in die Berathung der diesjährigen Konferenzarbeit. Wie gestaltet sich der Unterricht im Deutschen nach den Bestimmungen vom 15. October 1872 im Vergleich mit den Regulative vom 3. October 1854? — Referent Rector Blatsch-Ohlau, sowie Correferent Organist Rabiersch-Handau hatten außerordentlich tüchtige, das Thema vollständig erschöpfende Arbeiten geliefert und vertrat das Referat mehr den idealen, das Correferat mehr den practischen Standpunkt. Beide Arbeiten konnten als höchst gelungen bezeichnet werden und ernteten die Vortragenden den ungetheiltesten Beifall. Dagegen folgte eine Debatte, in welche der Vorsitzende einleitete und sich auf Verabredung und Beschlußfassung mehrerer, den Inhalt der Arbeiten umfassenden Theesen erstreckte, bewiesen die Wichtigkeit der Sache und den lebendigen Eifer der Lehrer, mit welchem sie auf das theilweise neue Arbeitsfeld, das ihnen durch die „Allgemeinen Bestimmungen“ vorgeseichnet, getreten sind. — Mit höchster Befriedigung nahmen es die Lehrer auf, daß sich auch der Kgl. Landrath des Kreises, Kgl. Kammerherr Ritter v. v. Cide auf Polwitz, an der Konferenz, sowie auch dem hiesigen gemeinschaftlichen Mittagstisch im deutschen Hause betheiligte. Zu erwähnen ist noch, daß, seit das Schul-Inspectorat von der Superintendentur getrennt ist, die Herrn „geistlichen Schulrevisoren“ sich mehr und mehr von den Konferenzen zurückziehen. Daß dies allgemein auffällt, bewies einer der schwingvollen Loosler, der aus der Mitte der Lehrer auf die zwei dem gemeinschaftlichen Tische anwohnenden Revisoren, die sich nicht „in den Schmollwinkel zurückgezogen“ dargebracht wurde.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 22. 23.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	333 ⁷⁶	334 ²⁸	334 ⁴⁴
Luftwärme	+ 20 ³	+ 14 ⁹	+ 9 ⁹
Luftdruck	4 ⁴⁴	4 ⁴⁷	4 ³⁰
Dunstfättigung	42 pCt.	67 pCt.	91 pCt.
Wind	N. 1	NO. 0	SE. 1
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Ober	6 Uhr Morgens + 14 ³ .		

Breslau, 23. Sept. [Wasserstand.] D. P. 4 M. 16 Cm. U. P. — M. — Cm.

Berlin, 22. Septbr. Der Verkehr machte heute den Eindruck, als müsse man sich erst nach und nach wieder an die Werktagsarbeit, welche in den letzten Tagen ihre Unterbrechung gefunden, gewöhnen. So fehlte denn dem Geschäft jene Elasticität, die ihm Bewegung, sei es nach oben oder nach unten giebt, verleiht. Der nächste Ultimo modte außerdem zur vorhanden-nen Schaffheit noch als Bundesgenosse hinzutreten, wenngleich er mit seinem Bedarf andererseits der im Allgemeinen erkennbaren Festigkeit eher Vorhuch leistete. Von den österreichischen Speculationspapieren hielt sich Credit dauernd über 150 und bewegte sich sonst im Ganzen auf geistigem Niveau; Waare schien übrigens übrig, per October verlosch man mit 1/2 Deport; das Geschäft in Credit war geringer als in Lombarden, die sich um gut 1 Thlr. hoben; Deport per Oct. beziffert sich auf 1/2, auch Franzosen erzielten bis 1/2 Thlr. mehr (der Deport beziffert sich höher als bei den vorgenannten Papieren) und zwar meist auf 1/4 Thlr. Von Oesterr. Nebenbahnen waren namentlich Galizier matter und offerirt. Unter den inländischen Speculationswerthen bedangen Disconto-Commandit wieder 1 Thaler mehr, 192¹, per ultimo 192¹—1/2—1/4, beträgt die Gröbzung 1/4 Thaler, Dortmund Union hob sich per Cassa um 1/2 auf 64⁴, per ultimo war die Preisbesserung eher noch beträchtlicher bei 64 bis 63⁴—64⁴, Laurahütte hob man bis 142, um 2¹ Thlr., per ultimo stellt sich die Notiz auf 140⁴—39⁴—142. In ausländischen Staatspapieren blieben bei fester Stimmung die Umzüge beschränkt, österreichische Renten, Italiener, Türken gingen um den Bruchtheil eines Procentes in die Höhe. Oesterr. Reichsbanknoten hielten sich, Amerikaner fanden nicht viel Beachtung, für S-Russen gestaltete sich die Nachfrage wieder etwas besser. Der Inappere Geldstand (man discountirt Prima-Bechsel nicht unter 3¹/₂—3³/₄) ließ Preuß. Fonds und Prioritäten eher angeboten erscheinen, Loosze zeigten sich sogar matt; fremde Prioritäten blieben ohne Anregung, wenn auch fest, nur Allbrechtbahn, neue und alte Sproc. lombardische trafen hervor, russische gut preishaltend. Am Eisenbahnactienmarkt dominirte fast ausnahmslos Geschäftsträgheit, der zu Folge auch die Coursvariationen ganz geringfügig; von Gölzlicher ging Einiges um, Oberschlesische preishaltend, Köln-Mündener auf Minder-Einnahme schwächer; Schweizer Weltbahn behauptete sich. Von Stamm-Prior. waren Dispreuß. matter, Saalbahn eher anziehend. Bankactien verschlechterten sich im großen Ganzen nicht eben im Course, indeß war von einem lebhafteren Interesse für die genannte Effectengattung heute wenig zu bemerken. Größerer Handel machte sich noch in Preuß. Boden-Credit zu schließlich bessere Notiz, auch Spielhagen hob sich bei besseren Umsätzen; sonst waren noch zu nennen als nicht unbeachtet: Producten-Mattlerbank, Deutsche Hypotheken, welche beide sich höher stellten, ferner Franco-Italien; Elberfelder Disconto, Geraer Bank, Geraer Credit, Braunschweiger Bank. — Von Bauwerthen war Centralbank für Bauten, Civ. Bau- und Handelsbank, Bauverein Königsberg, Westend, Unter den Linden, Reichs- und Continental, Centralstraßen, theils anziehend, theils recht belebt; sonst waren Industrie-papiere recht still, Brauereien in besser Haltung, desgleichen Eisenbahnbedarfs-Papiere wie Gölzlicher, Oberschlesische, Linke; erwähnenswerth sind ferner: Neuß, Centralfactorie; Germania nachgebend, ebenso Dannenberg bei gutem Verkehr. Westfälische Draht regt. Albertinenhütte, Admiraalgarren, Hartort

